

doch das Concilium formatum ist einstimmig für den Herzog von Weimar, denn — er möge es nicht übel nehmen — wir denken, wer den Karren umgeworfen, soll ihn auch wieder aufrichten.“

„Ich werde dem Herzog das Vernommene berichten,“ antwortete Starrschädel.

„Verrathet mich nicht!“ fuhr der Bevollmächtigte fort; „seht, der Herzog ist dem schwedischen Reichskanzler zu eigenmächtig, zu kräftig, zu selbstständig. Es ist jetzt eine Zeit zu neuen Entschlüssen und da will Oxenstierna freie Hand haben. Der Bund vermag wenig mehr; es sind zwar heute Beschlüsse gefaßt worden, aber Gott weiß, ob sie auch durchgeführt werden können; es muß auf eine andere Weise Hülfe geschafft werden! — Nun, Herzog Bernhard wird wissen, was er zu thun hat! Damit Gott befohlen!“

Und eilig, als fürchte er, von Jemand im Gespräch mit dem Weimarschen Adjutanten betroffen zu werden, ging der Bevollmächtigte seines Weges weiter.

## VII.

### Ich kenne den Vogel — es ist ein Spion.

Am andern Morgen verließ Starrschädel mit seinem Diener Frankfurt, ohne den Reichskanzler noch einmal gesehen zu haben. Ein frostiger Herbstnebel empfing die Reiter draußen, durchdrang selbst die verhüllenden Mäntel und setzte sich in Tropfen an Kopf- und Barthaaren an. Die Pferde griffen schraubend aus, um bald unter Obdach zu kommen. Starrschädel fand es gerathen, ihnen eine Kaste zu gönnen, als sie nach einigen Stunden einen ansehnlichen Marktflecken erreicht hatten. Auch ihm war es nicht unerwünscht, ein Frühstück nehmen zu können, und sein Reitknecht mochte derselben Ansicht sein. Während dieser die Kasse versorgte, trat Starrschädel, noch ehe der dienstfeilige Wirth zum Empfang herbeieilen konnte, in die Wirthsstube.